

Veröffentlichungen des
Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie
Sachsen-Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte

Band 79 | 2020

Die Siedlung der Bernburger Kultur auf dem
Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz

*nach den Ausgrabungsergebnissen des Instituts für
Vor- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg in den Jahren 1960–1964 und 1966*

ANDREAS HILLE

MIT BEITRÄGEN VON MECHTHILD KLAMM, CHRISTIAN SCHWEITZER
UND BERND ZICH



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

herausgegeben von
Harald Meller

Halle (Saale)
2020

Inhalt

Vorwort	7
1 Fund- und Forschungsgeschichte zum Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz	9
1.1 Die Fundgeschichte bis zum Beginn der universitären Untersuchungen im Jahr 1960	9
1.2. Die Ausgrabungen auf dem Steinkuhlenberg in den Jahren 1960 bis 1964 und 1966	11
1.2.1 <i>Anlass und Durchführung der Untersuchungen</i>	11
1.2.2 <i>Grabungsstrategie und Einmessung</i>	12
1.2.3 <i>Aufarbeitung und Rezeption der Untersuchungen</i>	15
2 Die naturräumlichen Verhältnisse im Bereich des Steinkuhlenberges nordöstlich von Derenburg, Lkr. Harz Mechthild Klamm	19
3 Die Befunde	25
3.1 Das Grabenwerk	25
3.1.1 <i>Forschungsgeschichte bis zum Beginn der universitären Ausgrabungen</i>	25
3.1.2 <i>Die universitären Untersuchungen und daraus resultierende Rekonstruktionen</i>	28
3.1.3 <i>Die Entdeckung eines vierten Grabens</i>	29
3.2 Die Siedlungsgruben	30
3.3 Die Pfostenstellungen	31
3.4 Die Bestattungen	32
4 Das Fundmaterial	35
4.1. Keramisches Fundgut	35
4.1.1 <i>Großgefäße</i>	35
4.1.2 <i>Doppelkonische Vorratsgefäße</i>	35
4.1.3 <i>Griffzapfentöpfe</i>	35
4.1.4 <i>Weitmündige Näpfe mit Schulterabsatz</i>	36
4.1.5 <i>Tiefbauchige Schüsseln</i>	36
4.1.6 <i>Bernburger Amphoren</i>	36
4.1.7 <i>Kleingefäße mit Zapfenkranz</i>	36
4.1.8 <i>Tassen</i>	37
4.1.9 <i>Schalen und Näpfe</i>	37
4.1.10 <i>Kragenflaschen</i>	38
4.1.11 <i>Tontrommeln</i>	38
4.1.12 <i>Siebgefäße</i>	38
4.1.13 <i>Kleingefäße</i>	39
4.1.14 <i>Spinnwirtel</i>	39
4.1.15 <i>Scherbenrondelle</i>	39
4.1.16 <i>Tonteller</i>	39
4.2 Verzierungs-techniken und -motive	40
4.2.1 <i>Verzierungs-techniken</i>	40
4.2.2 <i>Verzierungs-motive</i>	40
4.2.3 <i>Verzierungs-kombinationen</i>	41
4.3 Einzelbeobachtungen	42
4.3.1 <i>Scherben und Geräte mit Bohrungen</i>	42
4.3.2 <i>Textilverzierte Keramik / Mattenabdrücke</i>	43

4.4 Nichtkeramisches Fundgut.....	42
4.4.1 Geräte aus Felsgestein	42
4.4.2 Geräte aus Silex	43
4.4.3 Tierknochen und -geräte	44
4.4.4 Schmuck	45
4.5 Gebrannter Hüttenlehm.....	45
5 Chronologische Einordnung der Siedlung der Bernburger Kultur auf dem Steinkuhlenberg	49
5.1 Zum Stand der Forschung 1986 und danach.....	49
5.2 Rezeption des Steinkuhlenberges in der neueren Forschung.....	49
5.3 Absolutchronologische Stellung innerhalb des mitteleuropäischen Neolithikums	50
5.4 Relativchronologische Stellung der Siedlung auf dem Steinkuhlenberg innerhalb der Bernburger Kultur.....	51
6 Eine innere Gliederung der Bernburger Besiedlung auf dem Steinkuhlenberg.....	53
7 Sonstige Fundinventare auf dem Steinkuhlenberg	55
7.1 Ältere Trichterbecherkulturen	55
7.2 Kugelamphorenkultur.....	55
7.3 Spätneolithikum.....	55
7.4 Bronzezeit/Eisenzeit.....	56
8 Detailkartierungen	57
9 Funde der Aunjetitzer Kultur auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz	
Bernd Zich	65
10 Magnetometer-Prospektion eines Grabenwerkes der Bernburger Kultur auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz	
Christian Schweitzer.....	69
11 Katalog.....	73
12 Tafeln	117
13 Verzeichnisse.....	191
Literaturverzeichnis	193
Abkürzungsverzeichnis.....	195
Abbildungsnachweise	195
Verzeichnis der Pfosten	196
Adressen	198
Ausklapper – Gesamtplan der Untersuchungsflächen 1960–1963	199

Es war im Jahr 1985, ich war Student im letzten Studienjahr am Seminar für Vorgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle und auf der Suche nach einem geeigneten Thema für meine Diplomarbeit, als Herr Prof. Joachim Preuß an mich herantrat und mir anbot, die durch das seinerzeitige Institut für Vor- und Frühgeschichte durchgeführten Ausgrabungen auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg zu bearbeiten und den Fundkomplex im Rahmen einer Diplomarbeit vorzulegen. Auch heute noch bin ich Herrn Professor Preuß für diese Idee und das entgegengebrachte Vertrauen dankbar, stellte doch dieses Thema für einen Studenten wie mich eine lösbare Herausforderung einerseits und einen fachlichen Glücksfall andererseits dar. Die Diplomarbeit konnte im Folgejahr zu einem guten Abschluss gebracht werden (Hille 1986). Eine vorgesehene Publikation in der institutseigenen Schriftenreihe *Neolithische Studien* konnte jedoch, vermutlich den damaligen Umständen geschuldet, nicht mehr umgesetzt werden.

Seit dem sind mehr als 30 Jahre vergangen. Der Verfasser hätte nicht gedacht, dass nach so langer Zeit die Vorlage einer Ausgrabung aus den 1960er-Jahren über eine Siedlung der Bernburger Kultur auch heute noch ein Desiderat darstellt. Auf Anregung verschiedener Kollegen (zu nennen sind hierbei besonders Bernd Bahn und Ralf Schwarz) habe ich mich diesem Unterfangen doch noch einmal unterzogen, nicht zuletzt, weil der Steinkuhlenberg immer wieder in das Blickfeld der wissenschaftlichen Betrachtung gelangte und Basis für chronologische und typologische Überlegungen zur Bernburger Kultur wurde, ohne dass das Material in seiner Fülle überhaupt vorgelegt worden wäre.

Dessen ungeachtet sind natürlich in den vergangenen Jahren wichtige Arbeiten zur inneren Gliederung der Bernburger Kultur im Besonderen und des Mittelneolithikums mitteldeutscher Lesart im Allgemeinen erschienen, die

manche Erkenntnis aus dem Jahr 1986 gnadenlos als überholt erscheinen lassen. Auch ist die typologische Deskription der Keramik weiterentwickelt worden, was eine behutsame Anpassung der Terminologie als geraten erscheinen ließ. Vorliegende Arbeit wird daher die Ergebnisse der Untersuchungen auf andere Punkte gewichten, als dies vor gut 30 Jahren geschehen ist.

Natürlich habe ich versucht, meine eigene Arbeit mit der einen oder anderen Information zu ergänzen, die mir seinerzeit nicht zur Verfügung stand. Bei dieser Spurensuche halfen mir besonders Bernd Bahn, Weimar, und Frieder Kunkel, Halberstadt, indem sie mir Bilder aus jener Zeit zur Verfügung stellten, die das seinerzeitige Geschehen wenigstens etwas aus dem ungebildeten Dunkel zu entreißen halfen. Danken möchte ich meinen Kollegen Ralf Schwarz, Jonas Beran und Torsten Schunke für deren ständige Bereitschaft, mit mir über Fragen des mitteldeutschen Neolithikums zu diskutieren und mir ihre relevanten Publikationen bereits lange vor Drucklegung zur Verfügung zu stellen.

Nicht zuletzt ist zu erkennen, dass das Engagement verschiedener jüngerer Kolleginnen und Kollegen die vielleicht doch noch vorhandene Aktualität der seinerzeitigen Grabungen in unverkennbarer Bälde unweigerlich in die forschungsgeschichtliche Ablage drängen wird.

Ich danke daher dem Direktorat des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie des Landes Sachsen-Anhalts, insbesondere meinem Dienstherrn, Herrn Prof. Dr. Harald Meller, dass meine Arbeit zu guter Letzt doch noch den Weg in die wissenschaftliche Öffentlichkeit gefunden hat. Und diese bitte ich, meine gute alte Arbeit mit wohlwollender Nachsicht und einer gehörigen Portion Gelassenheit entgegenzunehmen.

Andreas Hille

1 Fund- und Forschungsgeschichte zum Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz

1.1 Die Fundgeschichte bis zum Beginn der universitären Untersuchungen im Jahr 1960

Der Steinkuhlenberg liegt direkt auf der Gemarkungsgrenze der Gemarkungen Mahndorf und Derenburg, heute beide im Landkreis Harz (Abb. 1), und führte im Landesfundarchiv jeweils die Fundplatznummer 1. Da der Mahndorfer Teil der Fundstelle bereits zur Zeit der universitären Untersuchungen dem Kiesabbau zum Opfer gefallen war, blieb im Sprachgebrauch die alleinige Bezeichnung »bei Derenburg« übrig (Abb. 2).

1854, als am Fuß des Berges ein waagrecht durchbohrter Schuhleistenkeil geborgen wurde¹. Ob ein im Jahr 1865 gefundener verzierter Kugeltopf der Rössener Kultur (Niquet 1937, 6, Taf. XI,3) tatsächlich vom Steinkuhlenberg stammt (Sieblist 1977, 57), muss allerdings offenbleiben. Gleiches gilt für eine im selben Jahr sichergestellte bronzene Schale aus der späten Bronzezeit. Sicher vom Steinkuhlenberg stammen jedoch zwei »aus einem Tumulus« geborgene Gefäße, die mit einem Großteil der Wernigeröder Sammlung 1931 an die damalige Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle gelangt sind². In den Berliner Museen

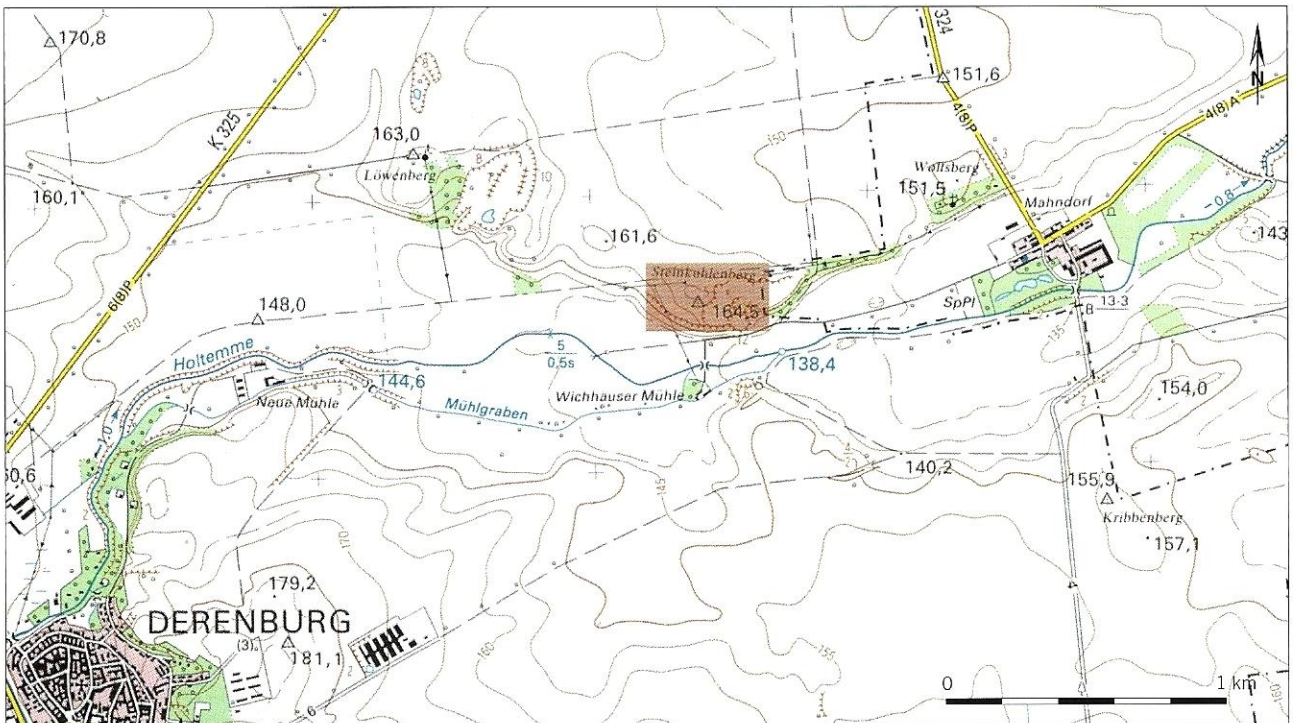


Abb. 1 Lage des Steinkuhlenberges zwischen den Gemarkungen Mahndorf und Derenburg, Lkr. Harz. (Topografische Grundlage: Amtliches Topografisch-Kartografisches Informationssystem ATKIS Sachsen-Anhalt © GeoBasis-De/LVermGeo LSA, 2019, 010213)

Diesem montanbedingten Umstand ist es zu verdanken, dass ein Großteil der in der Forschungsgeschichte mit dem Steinkuhlenberg verbundenen Funde aus dem Mahndorfer Teil des Berges stammt.

Die aufregende und mittlerweile über 150 Jahre andauernde Fundgeschichte auf diesem Areal begann im Jahr

finden sich weitere Fundobjekte vom Steinkuhlenberg. Dazu gehören ein Bronzeschwert, ein Dolch, eine Lanzen spitze, sowie ein Hals- als auch ein Armring (Bastian/Voß 1878, 67, Taf. XVI). Die ältesten bislang bekannten Fundstücke vom Steinkuhlenberg gehören der Linienbandkeramik an (Schwarz 1950, 208, Taf. 38,2 und 4).

¹ Eine detaillierte Fundgeschichte zum Steinkuhlenberg mit einem die Vollständigkeit anstrebenden Nachweis zum Fundverbleib findet sich in meiner Arbeit (Hille 1986).

Auf eine den Leser vermutlich ermüdende Wiederholung an dieser Stelle wurde der besseren Lesbarkeit wegen verzichtet.

² Zwei Gefäße der späten Bronze-/frühen Eisenzeit (HK 31:490, 491).

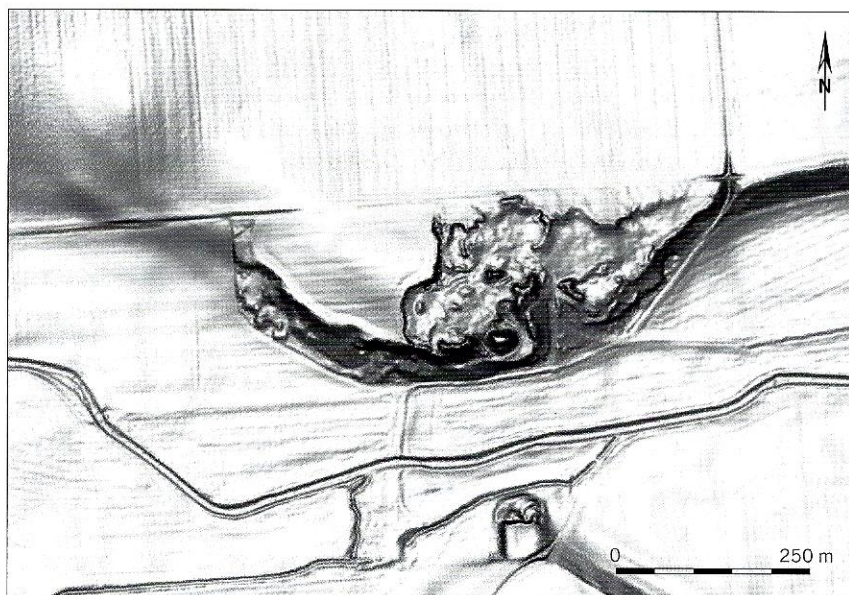


Abb. 2 Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz, im Lidarscan. Deutlich die großen Substanzverluste durch den Kiesabbau.

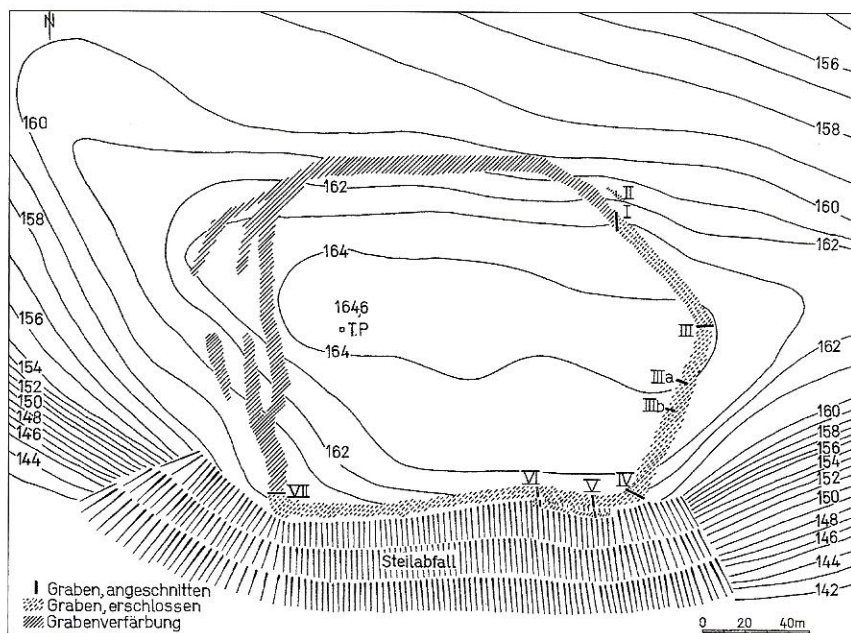


Abb. 3 Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz, Grabenwerk der Bernburger Kultur; Rekonstruktion der Befestigungsgräben anhand von Bodenverfärbungen und Grabenprofilen, von P. Grimm (1940).

Eine herausragende Rolle spielte der Steinkuhlenberg auch als Fundstelle des Spätneolithikums, stammten doch sowohl mit der verzierten Schönfelder Schale ein gewichtiger Zeuge für die Schönfelder Südgruppe (Matthias 1968, Taf. 27,1), als auch mit den zwei »leichenbrandgefüllten« unverzierten Glockenbechern zwei Kronzeugen für das Ausüben von Brandbestattungen in der Glockenbecherkultur von diesem Fundort (Hille 2012, 188, mit älterer Literatur).

Die ersten amtlichen Untersuchungen durch die damalige Landesanstalt für Volkskunde auf dem Steinkuhlenberg wurden in den späten 1930er-Jahren unter Leitung von T. Vogt durchgeführt. Bald darauf folgte eine weitere Untersuchung durch P. Grimm, in deren Verlauf auch die Grabenprofile vermessen wurden (Abb. 3), die wenig später als Grundlage für die erste Rekonstruktion der mittelneolithischen Befestigungsanlage dienen (Grimm 1940, 240, Abb. 1).

Nicht zuletzt durch diesen Plan wurde endgültig das Interesse der wissenschaftlichen Fachwelt und auch der interessierten Öffentlichkeit an dieser Fundstelle geweckt. Über weitere amtliche Untersuchungen in den Jahren 1941 und 1949 mit insgesamt 19 Siedlungsgruben berichten K. Schwarz (1950, 211), der zudem erstmals vom Steinkuhlenberg Funde aus der Bernburger Kultur abbildet (Schwarz 1950, Taf. 39, 1–5), sowie W. Hoffmann und B. Schmidt (1956, 287). Aus dem im Fundstellenarchiv überlieferten Übersichtsplan zu diesen beiden Notgrabungen ist ersichtlich, dass damit nahezu die gesamte westliche Kiesgrubenkante jener Zeit untersucht worden war und sich die universitären Untersuchungsflächen fast nahtlos westlich an diese frühen amtlichen Untersuchungen angeschlossen haben³ (vgl. Abb. 12).

³ Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 1058, OA Derenburg, Bl. 36.

Abb. 4 Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz, der südöstliche Bereich der Kiesgrube, Blick in die Holtemmeniederung. Aufnahme der frühen 1960er-Jahre.



Abb. 5 Steinkuhlenberg bei Derenburg, Lkr. Harz, Blick in den östlichen, bereits dem Kiesabbau zum Opfer gefallen Bereich des Grabenwerkes, Aufnahme der frühen 1960er-Jahre.



In den 1950er-Jahren setzte eine intensive Betreuung des Fundplatzes durch die ehrenamtliche Bodendenkmalpflege ein, wie z. B. zahlreiche Fundmeldungen aus den Händen von B. Römmer kündigen (Hofmann/Schmidt 1955, 216; Römmer 1962, 2 f.). Als schließlich A. Siebrecht im Jahr 1959 eine Neuvermessung der Gräben vom Steinkuhlenberg vorlegte (Siebrecht 1959, 306, Abb. 1), war es fast folgerichtig, dass diese Fundstelle in die engere Wahl geriet, als das damalige Institut für Vorgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg nach einer geeigneten Fundstelle zur Untersuchung einer Siedlung der Bernburger Kultur Ausschau hielt.

1.2 Die Ausgrabungen auf dem Steinkuhlenberg in den Jahren 1960 bis 1964 und 1966

1.2.1 Anlass und Durchführung der Untersuchungen

Als im Jahr 1960 das damalige Institut für Vor- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität unter der Leitung von Prof. Friedrich Schlette mit den Untersuchungen auf dem Steinkuhlenberg begann, bestand das wissenschaftliche Interesse vor allem darin, zum ersten Mal in Mitteldeutschland eine Siedlung der jüngeren Trichterbecherkultur möglichst flächendeckend auszugraben und zu dokumentieren und insbesondere die Frage des Hausbaus zu klären (Schlette 1964, 10). Über das Siedlungswesen der Bernburger Kultur war man nur unzureichend informiert (Schlette 1958, 110–112). Die einzige größere Siedlungsgrabung bis zu jenem Zeitpunkt betraf mit dem Hutberg bei Merseburg, Saalekreis, einen zeitlich älteren Horizont (Benesch 1941, 7).